



15. Edelsteine.

Von Johannes Pauli.

Schimpf und Ernst. Neubearbeitet von Anton Plattner. Graz 1904. S. 52.

Ein Edelmann kehrte, da er zu Hofe wollte, auf dem Schlosse eines ihm bekannten Herrn ein. Der führte ihn auf seinen Besitzungen herum, zeigte ihm alles und jedes, zum Schlusse die Kleinodien und schön gefassten Steine, welche ihm und seiner Familie gehörten. Es waren darunter zwei von besonders hohem Wert, und er schätzte den einen auf fünfhundert, den andern gar auf tausend Gulden. Als er lange genug mit seinen Steinen geprahlt hatte, fragte der Edelmann: „Lieber Freund, welchen Nutzen bringen dir diese kostbaren Steine?“

Der sagte: „Nutzen eigentlich keinen!“

„Dann bin ich dir über!“ versetzte der Edelmann, „ich habe zwei bessere Steine als die deinen, sie bringen mir jedes Jahr etliche hundert Gulden ein.“

Nach einiger Zeit kam der Schloßherr, bei dem er eingelehrt war, zu ihm auf Besuch und begehrte gleich seine Steine zu sehen. Da führte ihn der Edelmann zu einer Mühle auf dem Vorwerk, zeigte ihm dort die Mühlsteine und sagte: „Die schaffen mir jedes Jahr etliche hundert Gulden!“ —

Es gibt mancher Tausende von Gulden für einen Edelstein, der nicht ebenso viele Heller um Gottes willen den armen Leuten gäbe.

16. Brüderlich geteilt.

Von Albert Richter.

Lustige Geschichten aus alter Zeit. Leipzig 1879. S. 94.

Mit seinem Gefolge ritt einst ein Fürst zur Jagd aus. Da begegnete ihm auf dem Felde ein Bettler, der ihn um eine Gabe ansprach. Der Fürst griff nach seinem Beutel und reichte dem Bettler einen Groschen.

Da sprach der Bettler: „O, Herr, Ihr habt gar ungleich geteilt mit Eurem Bruder!“

Erstaunt fragte der Fürst: „Bist du denn mein Bruder?“ Der Bettler aber antwortete: „Freilich bin ich Euer Bruder! Nennet Ihr denn nicht wie ich Gott Euern Vater und betet Ihr nicht auch wie ich: Vater unser?“

Als der Fürst diese Rede des Bettlers vernahm, erwiderte er: „Wenn es so ist, so hast du dein Teil, das dir als meinem Bruder